

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 80.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. Mai

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Langenbrand.

### Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 30. Mai d. J. vormittags 11 1/2 Uhr (nach Zug-Ankunft) auf dem Rathhaus in Höfen aus dem Staatswald: Unterer Brennerberg (2 Kilometer von Höfen): 521 Rotfornen-Stämme mit 642 Fm. I.—IV. Kl., 52 dto. Klöße mit 94 Fm. I.—III. Kl., 30 Tannen-Stämme mit 10 Fm. IV. Kl., 2 dto. Klöße mit 1 Fm. II.—III. Kl. und 59 Tannen-Baustangen (Stammholz V. Kl. und zu Holzstoff) mit 12 Fm.

Neuenbürg.

### Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Schneider G. Gorgus Wtw. hier kommt in deren Wohnung am

Dienstag den 27. Mai morgens 8 Uhr beginnend, die vorhandene, alle Rubriken umfassende Fahrnis im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

A. Gerichtsnotariat.  
Haußmann.

### Privatnachrichten.

Calmbach.

Zwei, zu jedem Zug fähige und sehr empfehlenswerte

### Pferde

(Wallachen) Braun- und Rotschimmel sehr dem Verkauf aus

Karl Seyfried, Metzger.

Höfen.

### Eine ältere Person,

welche selbstständig eine Haushaltung führen kann, auch eine Kuh und etwas Feldgeschäft zu besorgen hätte, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Georg Mettler.

Neuenbürg.

### Eine freundliche Wohnung

hat sofort zu vermieten

Fritz Bub, Sensenschmied.

### Ein ordentliches Mädchen,

nicht unter 16 Jahren wird als Dienstmagd auf 1. Juni gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

### In Sommer-Handschuhen,

Seide, Halbseide und Tricot, schwarz und farbig, alle Größen, unterhält stets großes Lager

Emil Meisel.

Neuenbürg.

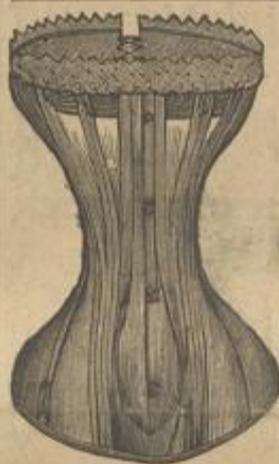
### Corsetts

in allen Weiten und Preislagen; besonders mache die verehrl. Damenwelt auf

### Weissenrieders Hohenzollern-Corsett

aufmerksam, dasselbe ist aus Rosshaarstoff mit ächten Fischbeineinlagen gefertigt, von Dr. Matthes geprüft und bestens empfohlen; per St. M 6.50 bei

Emil Meisel.



Neuenbürg.

Als neu eingetroffen empfehle

### Tragkleidchen

in reizender Ausstattung,

Creme b.wollene Röckchen u. Kleidchen,

### Schürzen

in allen möglichen Façons,

Satin- u. Tricot-Blousen,

Tricottailen.

Achtungsvoll

Emil Meisel.



Neuenbürg-Schwann.

Hierdurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

### Feier unserer Hochzeit

am Pfingstmontag den 26. Mai

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Schwann

freundlichst einzuladen.

Georg Saist,  
Flaschner in Neuenbürg.  
Marie Saas von Schwann.

Neuenbürg.

Auf mein reich assortiertes Lager in

Kinder- und Knaben-Anzügen

von 3 bis 12 Jahren,

Lüstre-, Panama-, Jagd-, Turn- u. Zwiertuch-Jaquets,  
einzelnen Hosen und Westen,

Arbeits-, Normal- und andere Anzügen

zu sehr billigen Preisen,

mache hierdurch das tit. Publikum aufmerksam.

Achtungsvoll

Emil Meisel.

Grumbach.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu  
unserer am Pfingstmontag den 26. Mai stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Hirsch“ dahier

ergebenst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung an-  
nehmen zu wollen.

Ernst Merkle, Schreiner.

Elisabeth Merkle von Langenbrand.

Arnbach.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung

erlauben wir uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
Pfingstmontag den 26. d. Mts.

in das Gasthaus zum „Adler“ dahier

freundlich und ergebenst einzuladen mit der Bitte, diese Einladung als  
persönliche gelten lassen zu wollen.

Johann Georg Mann, Bäcker  
von Mönshheim.

Rosine Wilhelmine Buchter,  
Schultheißens Tochter.

Calmbach.

Ein fleißiges ehrliches  
Mädchen

kann sofort in dauernde Stellung treten  
bei Walter zum Hirsch.

Wildbad.

30 Hektoliter reinen  
Bratbirnen-Most

hat noch zu verkaufen  
Rotgerber Rath.

Im Verlag von Wilhelm Langguth  
in Eßlingen ist erschienen:

Vergißmeinnicht.

Gedichte und Erzählungen von  
Friedrich Herrigel,  
Schullehrer a. D.

Preis broschiert 80 Pfennig.

Auch zu haben bei Jak. Mech.

Rombachhof, Post Enztlösterle.

Danksagung.

Den beiden Feuerwehren von Enzthal  
und Enztlösterle, sowie sämtlichen übrigen  
Personen, die sich bei dem am 16. d. M.  
an meiner Scheuer ausgebrochenen Brande  
beteiligten (besonders aber ersteren) für  
ihre schnelle Hilfe und Anstrengung meinen  
besten Dank.

Schultheiß, Domänenwaldhüter.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei  
J. Mech.

Burkin, reine Wolle,  
nadelfertig, ca. 140 cm breit à  
M. 1.95 pr. Mtr.,

versenden direkt jedes beliebige Quantum  
Burkin-Fabrik-Depot Dettlinger u. Cie.,  
Frankfurt a. M. Muster-Auswahl um-  
gehend franco.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Mai. Ueber den  
traurigen Vorfall in Salmbach, der  
immer noch in rätselhaftes Dunkel gehüllt  
ist, herrscht allenthalben noch begreifliche  
Aufregung und wie dies immer so ist, er-  
zählt man sich so vielerlei Widersprechendes.  
Die fabelhaftesten Gerüchte werden, wo-  
möglich in verstärkter Lesart, nacherzählt.  
Eine Notiz im Schwäb. Merkur sagt u. A.,  
daß auf Anordnung der Staatsanwaltschaft  
die Ausgrabung und Untersuchung der  
Leiche stattgefunden habe. Da diese Notiz  
jetzt noch in einer Reihe von Blättern  
zu lesen ist, möchten wir wenigstens die  
darin enthaltene Unrichtigkeit feststellen,  
denn die Ausgrabung konnte auf Grund  
der vor der Beerdigung vorgenommenen  
gerichtl. Sektion unterbleiben.

Innerhalb der Einwohnerschaft von  
Salmbach ist natürlich die Aufregung noch  
größer; dort wird jedoch den in Unter-  
suchungshaft gezogenen Familien-Angehör-  
igen allgemeine Teilnahme entgegenge-  
bracht; man will an ein Verbrechen nicht  
glauben. Das Resultat der gerichtlichen  
Verhandlungen wird hoffentlich volle  
Aufklärung bringen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, Montag 19. Mai nachm.  
Die Budgetkommission des Reichstags be-  
willigte mit 14 gegen 5 Stimmen die im  
Nachtrag geforderten 4 1/2 Mill. Mark  
für Ostafrika, sodann gegen 4 Stimmen  
den ganzen Nachtragsetat.

Die Pfingstferien des Reichstags  
beginnen am 22. Mai und dauern bis  
zum 3. Juni. — Die 28er Kommission  
für die Militärvorlage wählte zum Vor-  
sitzenden v. Kardorff, (freikonj.) zum Stell-  
vertreter Orterer (Zentr.) Schriftführer  
sind v. Vuol (Zentr.), Payer (Volksp.)  
und Schippel (Soz.) Graf Stolberg  
(konj.) wurde zum Referenten, Richter  
(freij.) zum Korreferenten bestellt.

Reichskanzler v. Caprivi schrieb an  
die Militärkommission des Reichstags, er  
sei verhindert, zu erscheinen, könne aber  
versichern, daß sich in den auswärtigen  
Beziehungen nichts geändert habe.

Berlin, 19. Mai. Reichstag.  
Beratung über die Abänderung der  
Gewerbeordnung. Abg. Grillen-  
berger spricht die Hoffnung aus, diesmal  
möge die Arbeiterschutzegebung nicht im  
Sand verlaufen, die Kaisererlasse vom  
4. Februar seien Beweis, daß man an-  
fange, die berechtigten Forderungen der  
Arbeiter anzuerkennen. Die Beschlüsse des  
internationalen Arbeiterkongresses in Paris  
seien auch von großem Einflusse gewesen  
und haben auf das Zustandekommen der  
Arbeiterschuttkonferenz eingewirkt. Der  
Entwurf enthalte bezüglich der Fabrik-  
einrichtungen und Sittlichkeit viel Annehm-  
bares, dagegen ließen die Bestimmungen  
über Gleichberechtigung viel zu wünschen.  
Grillenberger schließt unter lebhaften  
Bravos der Sozialdemokraten, er müßte  
die vollständige Freiheit der Bewegung  
der Arbeiter verlangen. Abg. Stumm  
betont in seiner Erwiderung, der 8stündige  
Arbeitstag sei eine Utopie; wenn der-

selbe nicht international werde, könne die deutsche Industrie nicht wettbewerbsfähig bleiben; die Regierung verbürge die Gleichberechtigung der Arbeiter und der Arbeitgeber, während die Sozialdemokraten die Arbeitgeber auf den Kopf schlagen wollten.

— 20. Mai. Fortsetzung der Beratung. Minister v. Berlepsch widerlegt die Behauptungen des Abg. Grillenberger, daß die Vorlage die Versprechungen der kaiserlichen Erlasse nicht erfülle und die besitzenden Klassen einen Einfluß auf die Vorlage ausgeübt haben. Die Bundesregierungen hätten unabhängig von den Parteien gearbeitet und mit der Vorlage den Versuch gemacht, den Frieden anzubahnen. Die Bestimmungen über die Frauen- und Kinderarbeit sowie über die Sonntagsruhe bezweckten, einen gesunden kräftigen Arbeiterstand zu erziehen und das Familienleben zu stärken. Gegen Ausschreitungen, wie sie jüngst stattgehabt, seien eingehende Bestimmungen nötig. Unter den Streikenden waren mehr als 87 pCt. Kontraktbrüchige. Der Maximalarbeitstag sei diskutierbar, seine Einführung für die männlichen Arbeiter hinderten aber die augenblicklichen Verhältnisse. Ein zu rasches Vorgehen werde die deutsche Industrie schädigen. Man solle die Vorlage wohlwollend prüfen. Nach längerer Debatte wird die Vorlage einer aus 28 Mitgliedern bestehenden Kommission überwiesen.

Berlin, 20. Mai. König Karl von Württemberg überwies dem Zentralkomitee zur Errichtung eines Bismarck-Denkmal in der Reichshauptstadt 1000 M

Spandau, 14. Mai. Eine in den Staatsfabriken bekannt gegebene Anordnung verbietet den darin beschäftigten Arbeitern, Geldsammlungen für streikende Arbeiter zu veranstalten.

Kassel, 20. Mai. Eine verheerende Feuerbrunst ist in Oberschleeborn bei Medebach entstanden. Dreißig Häuser und eine Anzahl Scheunen wurden von den Flammen ergriffen.

Oberammergau, 18. Mai. Heute fand bei prächtigem Wetter die Hauptprobe des Passionsspiels vor mindestens 3500 Zuschauern in gelungenster Weise statt. Viele Schriftsteller und Künstler aus Bayern, Württemberg und auch aus andern deutschen Ländern waren anwesend. Die Vorstellung zeigte neben den früheren Vorzügen noch bedeutende Fortschritte. Das Theater selbst ist neu, die Dekorationen großartig, die Kostüme prächtig. Zahlreiche Engländer sind bereits hier.

Karlsruhe, 20. Mai. Der Finanzminister beantragt die Wiedereinstellung eines Betrags von einer Million für weitere Hafenanlagen und Lagerplätze auf der Mühlau in Mannheim. Es ist ein neuer Plan ausgearbeitet, welcher die Zustimmung Bayerns voraussetzt, die Anlage eines offenen Flußhafens und eines Hafenanals in sich schließt. Die Gesamtkosten sind auf 4 380 000 M veranschlagt, einschließlich der betr. Zufahrtstrecken.

Pforzheim, 9. Mai. Dem Rat der Stadt ist kürzlich ein kolossales Malheur passiert, worüber einerseits Aufregung,

andererseits große Heiterkeit herrscht. Das projektierte Kaiserdenkmal soll gegenüber dem Bahnhof errichtet werden, dort wo schon seit Jahrzehnten eine Sodawasserbude ihr „Standrecht“ erlangt hatte. Das Sodawasserhäuschen mußte anders plaziert werden und zu diesem Zwecke wurde über eine unschuldige Linde das Todesurteil gesprochen und auch sofort vollstreckt. Nachdem auf diese Weise die Wasserbude glücklich plaziert war, lispelte sich eins ums andere in die Ohren, daß unsere biederen Stadtväter eigentlich einen unverantwortlichen „Justizmord“ auf sich geladen haben, denn der gefällte Baum entpuppte sich nachträglich als die zur Erinnerung an den Friedensabluß im Jahre 1871 gepflanzte sogenannte Friedenslinde. Einen Trost haben wir, den nämlich, daß dieser neueste Schwabenstreich diesmal außerhalb des württ. Grenzpfahls auch eine schöne Erinnerung ist.

**Württemberg.**

Stuttgart, 19. Mai. Großfürst Nikolaus von Rußland, Bruder J. M. der Königin, ist mit einem aus sieben Herren bestehenden Gefolge Samstag nachmittag hier angekommen. Ein zahlreiches Publikum, welches sich am Bahnhof einfand, begrüßte ehrfurchtsvoll den Gast des Königshauses. Großfürst Nikolaus nebst Gefolge hat heute früh mittelst Orientexpresszug Stuttgart wieder verlassen.

Stuttgart, 19. Mai. Die Beerdigung des dahingegangenen Königl. Hofjägermeisters Grafen von Uxkull-Gyllenband fand heute vormittag 11 Uhr auf dem Pragsriedhofe statt, nachdem im Trauerhause ein Gottesdienst durch Hofprediger Dr. Braun stattgefunden hatte. Auf Befehl Sr. Maj. des Königs hatte Hofgärtner Ehmann sowohl das Gemach, in welchem der Hausgottesdienst gehalten wurde, wie auch das Grab auf dem Friedhofe prächtig mit Pflanzen geschmückt. Zahlreiche Blumen und Kränze waren am Sarg niedergelegt worden, darunter von Ihren Maj. dem König und der Königin 2 prachtvolle Palmbüschel, Kränze mit Bändern in württ. Farben und mit goldgedruckten Widmungen von dem Prinzen Wilhelm von Württemberg, dem Prinzen Weimar und der Frau Herzogin Vera. Dem Sarg folgten zahlreiche Wagen, in erster Linie die Wagen der K. Majestäten. Neben dem Sarg schritten 6 Parl- und Forstwächter, welche ihn auch zum Grabe trugen. Hier hatten sich eingefunden und umstanden daselbe in weitem Kreise: Se. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg, S. K. H. Herzog Albrecht von Württemberg, Fürst Karl von Urach, die Vertreter Ihrer Maj. des Königs und der Königin und weitere Vertreter, ferner der gesamte Hofstaat und die höchsten Hofbeamten, die Staatsminister, ebenso mehrere Generale und andere hohe Offiziere und Beamte, die Beamten der Kgl. Forstdirektion und des Hofjägermeisteramts bis zu den Parl- und Forstwächtern von nah und fern. Am Grabe sprach Hofprediger Dr. Braun über die Worte des Propheten „Ich habe Dich je und je geliebt und deshalb habe ich dich zu mir gezogen“, welche so ganz auf das von Glück getragene Leben des Verstorbenen

passen. Trotz mannigfacher Heimjuchungen im Familienleben habe ihm doch, wie wenigen, die Sonne des Glückes geleuchtet in seiner Laufbahn, von der Stelle des Forstassistenten in Neuenbürg an bis zum hohen Amte des K. Hofjägermeisters. Es war ihm vergönnt, seine treuen Dienste drei Königen seines Landes zu widmen. Alle Zeit hat ihn die Huld und Gnade seines Königs beglückt und nach langem verdienstvollen Leben durfte er schmerzlos hinüberschlummern in die Ewigkeit, nachdem er am 23. Januar sein 89. Lebensjahr zurückgelegt hatte. Seine letzten Lebensstunden durfte er in der herrlichen Maienfrische des Waldes zubringen und dann die Augen schließen. Nach dem Geistlichen sprach Forstdirektor v. Dorrer und legte mit Worten des Dankes in treuer Erinnerung an die einstige Leitung der Forstdirektion durch den Verewigten einen Lorbeerkranz nieder; Frhr. v. Ow folgte Namens des St. Georgen-Vereins und der Ritterschaft, ebenfalls einen Kranz niederlegend.

Stuttgart, 20. Mai. J. M. M. der König und die Königin lassen am 31. d. Mts. auf der Wilhelma einen großen Hofball abhalten, zu welchem an alle fremden Diplomaten, an die Herren Staatsminister, hohe Staatsbeamte, Offiziere je nebst Damen, kurz an die gesamte hoffähige Gesellschaft von Stuttgart und weiterer Umgebung Einladungen ergehen sollen.

Salztetten 14. Mai. Ueber das schlafende Mädchen, welches auch wir schon öfters erwähnt hatten, meldet der Ref. B.: Bei Beginn der 10. Schlafwoche (vor ca. 8 Tagen) öffnete die schlafende Patientin die Augen und sieht seither normal. Das Bewußtsein ist vollständig zurückgekehrt. Es fehlt immer noch die Sprache, auch besitzt die Kranke noch nicht die Kraft, das Bett längere Zeit zu verlassen.

**A u s l a n d.**

Budapest, 20. Mai. Räuber überfielen heute Nacht das Besitztum des Grafen Kowisz, sperrten den Grafen und seine Gemahlin ein und raubten das Schloß vollständig aus. Ein Verwandter des Grafen wurde ermordet. Als Führer der Räuberbande soll ein ehemaliger Debrecziner Polizeiwachtmeister erkannt worden sein.

Seit voriger Woche tagt in der französischen Hauptstadt der internationale Telegraphen-Kongreß, auf welchem auch Deutschland durch drei Bevollmächtigte vertreten ist. Die offizielle Eröffnung der Versammlung wurde am Freitag durch eine vortreffliche, die friedlichen Zwecke und Ziele des Kongresses hervorhebende Rede seitens des Handelsministers Roche vollzogen. Der Senior der auswärtigen Delegierten, der norwegische Delegierte Nielson, erwiderte namens seiner Kollegen, worauf der deutsche Delegierte Hake für den so freundlichen Empfang, den die auswärtigen Bevollmächtigten in Paris gefunden, herzlich dankte. Zahlreiche Festlichkeiten zu Ehren der Kongreßmitglieder sind in Aussicht genommen.

Aus Warschau wird von einer furchtbaren Katastrophe in der sibirischen Universitätsstadt Tomsk berichtet. Der Tom ist aus seinen Ufern getreten und hat



meilenweit furchtbare Verwüstungen an- gerichtet. Dreißig Menschen sind ertrunken. Außerdem legte eine große Feuersbrunst den größten Teil der Stadt Tomsk in Asche.

London, 19. Mai. Der König der Belgier hat während seines hiesigen Auf- enthaltes eine Reihe von Konferenzen mit den leitenden Staatsmännern Englands und mit Vertretern der größeren aus- wärtigen Mächte gehabt, um einen Weg ausfindig zu machen, die Arbeiterbewegung von dem internationalen Einfluß des Anarchismus zu befreien. Von Salisbury um Rat gefragt über die Vorteile einer internationalen Uebereinkunft, zu gemein- samen Vorgehen gegen alle anarchistische Attentate und Wühlereien, antwortete König Leopold, das englische Asylrecht bilde die größte Gefahr für die moderne Gesellschaft. Beherbergte London nicht so viele Flüchtlinge, so würde unendlich weniger sozialistische Propaganda in Bel- gien, Deutschland und Frankreich sein und die russischen Nihilisten dreiviertel ihrer Kräfte verlieren. Ebenso würden die anarchistischen Ausstandsbewegungen in Italien und Spanien von englischen Komites, aus ausländischen Revolutionären bestehend, geleitet. Salisbury antwortete dem Könige, seine Meinung hierüber sei längst gebildet, er erachte aber den Zeit- punkt für noch nicht gekommen, dem Par- lament ein Ausweisungsgesetz gegen fremde Anarchisten vorzulegen.

**Die Geldkrisis in Argentinien.**

Man schreibt aus Buenos Ayres: Die seit Wochen angekündigte Kalamität einer Geld- und Kreditkrisis hat sehr rasch eine gefährliche Höhe erreicht, welche nicht allein das Weiterbestehen bedeutender Handelsfirmen, Industrie-Etablissements und Gesellschaften, sondern auch die eventuelle Zahlungsfähigkeit der offiziellen Banken und die Sicherheit der Regierung selbst in Frage stellt. Mit dem Course von 300 Pesos Papiergeld für 100 Pesos Gold stellt sich der Feind unseres ökonomischen Lebens vor die Pforten aller Ge- sellschaftsklassen, um den Rest aller unserer Vermögen mit in den Krach zu ziehen. Es ist periculum in mora, daß die Not in alle Kreise bricht und die Unzufrieden- heit der Bedrängten über die berechtigten Grenzen treibt.

Und was die Not nicht thut, das thut die Befürchtung, der Goldkurs könne ein- mal, auf dem schwindelhaften Sage von 300 angelangt, leicht noch 100 und mehr Prozent hinaufgehen und zur fast gänz- lichen Entwertung der Umlaufnoten, so- wie eine Reihe der börsengängigen Wert- papiere, besonders die Hypothekenscheine führen. Mit dem Eintreten eines solchen Ereignisses wären dann allerdings die Verluste unabsehbar und die Wirkungen des unter den einheimischen und mehr unter den fremden Elementen bis ins tiefste Mark gehend. Die Hoffnungen der Optimisten auf baldiges Vorübergehen oder doch Sinken des Gold-Agios und der Krisis fangen jetzt an, selbst in den gläubigsten Gemütern zu schwinden, und es bleibt dem Volke wie der Regierung nichts mehr übrig, als mit der Thatsache

einer wirklich eingetretenen großen Gefahr und mit der Tendenz nach Hauße zu rechnen. Die offiziellen Kreise, welche sich früher von dem Vorhandensein einer in- tenstiven Krisis nicht überzeugen wollten, haben in der letzten Zeit nicht umhin ge- konnt, durch ihr amtliches Organ den akuten Charakter der Notlage anzuer- kennen, aber sie haben gleichwohl bisher noch immer Bedenken getragen, denjenigen Teil der Verschuldung einzugestehen, den ihnen die öffentliche Meinung aus guten Gründen zuschreibt.

Wenn sich das Volk, voran die höheren Klassen, einer großen Verschwendung, einem maßlosem Luxus hingab, und wenn die Spekulationswut den gesunden Lebens- erwerb und ökonomischen Sinn untergrub, so gab doch hiezu unfraglich wohl die erste Veranlassung das Vorgehen der Regier- ung, sowohl der Nation wie der Provinzen, welche Anleihen über Anleihen im Aus- lande aufnahmen, den Markt mit Banknoten und Hypothekenscheinen überschwemmten und den Luxus nach allen Richtungen hin begünstigten.

Das Publikum verhehlt sich nicht mehr, daß der größte Teil der Gelder, über welche die offiziellen Banken verfügen, nicht der Entwicklung der allgemeinen Wohlfahrt zu gute gekommen, sondern an Leute verliehen worden ist, welche dem politischen Ringe und dem Spekulantensyndikate angehörten. Das Publikum ist mißtrauisch geworden und wünscht den Zeitpunkt herbei, wo ihm genaue Einsicht in den Stand der ganzen Staats- und Staatsbank-Finanzien gegeben wird, damit es erfahre, wie die Aktien stehen. Die Lage ist sehr ernst, das gewöhnliche Volk vor all den Dingen leidet in hohem Grade. Der Arbeiter, welchem es vordem gelungen war, einen Teil seines verdienten Geldes aufzusparen, sieht das sauer Erworbene nunmehr entwertet. Der Familienvater, welcher früher durch seine Beschäftigung den Ansprüchen der Seinigen gerecht werden konnte, muß jetzt Tage wahrer Bedrängnis erleben. In diesem Zustande befinden sich viele Tausende von ledigen Arbeitern und von Tausende von Familien- vättern. Was in dieser Klemme am besten zu thun ist, läßt sich schwer sagen.

**Miszellen.**

Der scherzhafte Monat April ist ver- gangen. Der Wonnemond ist ihm gefolgt, reich an überraschenden Gaben — man nennt ihn nicht umsonst den „wunder- vollen“ Mai. Wie reich er die Natur beschenkt, zeigt eine erbauliche Geschichte, die uns von einem Maikäfer erzählt wird: „Eine Kage eines Berliner Leder- händlers warf drei Junge, deren vordere Hälften Kagen, die rückwärtigen Hälften Hasen sind. Diese jungen Kagenhäuschen, welche possierliche Männchen machen, fressen Gras und saufen Milch und während sie auf ihren Hinterfüßen aufwarten, spielen sie mit den Vorderpfoten nach Kagenart mit Wollknäueln. Diese drolligen Käuze, welche sich, sobald es dunkel wird, wie toll geberden und meterhohe Sprünge aus- führen, haben ihrem Besitzer dessen ge- jamte Nestenstöcke vollkommen aufgefressen. (Was sich nicht alles in Berlin ereignet!)

Stanley verlobt. Der berühmte Afrikaforscher war bisher als „Weiber- feind“ verschrien, und die Thatsache, daß er, dessen Haupthaar schneeweiß ist und der in Bälde sein 50. Lebensjahr vollendet, sich doch noch entschlossen hat, in den heiligen Stand der Ehe zu treten, macht in England begreifliches Aufsehen. Miß Dorothy Tennant, die Braut Stanley's, erfreut sich in England als Malerin eines vorteilhaften Rufes. Die Vermählung soll im Juli stattfinden.

(Frauenlist.) Frau (die einen neuen Hut haben möchte): „Ach, liebes Männchen, ich brauche wirklich ein neues Kleid!“ — Er (erschrocken): „Ein Kleid, mein Kind? Das ist unmöglich. Denke Dir — bei den schlechten Zeiten! Wenn es noch ein neuer Hut wäre! Aber ein Kleid — nein, das geht beim besten Willen nicht!“ — Frau! „Hast recht, Männchen; ich hatte mir das nicht überlegt und gebe gern nach! Also bitte, kaufe mir einen neuen Hut. (Fl. B.)

(Kindliche Auffassung.) Onkel: Nun, Elschen, was machst Du denn hier draußen bei dem Regenwetter? — Elschen: Ich wollte bloß mal nachsehen, ob's auch wahr ist, Onkel! Die Mama hat nämlich gesagt: Pfingsten sei vor — der Thür!

(Kleines Mißverständnis.) Mutter: „Ach, wenn sich doch mein Malchen verheiraten würde!... Wissen Sie mir keinen guten Rat?“ — Bekannte: „Einen guten Rat nicht, aber einen recht netten Assessor. (Fl. B.)

(Blumensprache.) Korporal: „Was sind Sie?“ — Rekrut: „Der Sohn eines Metzgermeisters!“ — Korporal: „Das kann man leicht sagen — das muß man be- weisen können.“

(Recht und billig.) Man sagt zwar: Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig; gewöhnlich aber ist das dem Mann zu teuer, was der Frau recht wäre.

**Gemeinnütziges.**

(Maikäfersuppe.) Rezept aus der „Ill. Garten- ztg.“: Man fängt die Käfer, von denen man circa 30 Stück auf eine Portion rechnen kann, frisch ein, läßt ihnen die hornartigen Flügeldecken ab und zerstückt die Käfer, nachdem man sie früher sorgfältig gewaschen, in einem Mörser. Hierauf röstet man die Masse in heißer Butter und läßt sie in Fleischbrühe aufkochen, dann die Brühe durch ein feines Haarsieb streichen und rührt die Suppe über geröstete Semmelscheiben an. Selbst wenn man nur dünne Bouillon zu dieser Suppe nimmt, so geben ihr die Maikäfer doch eine solche Kraft und einen solchen Wohlgeschmack, daß sie mit Recht der vielgerühmten Krebsuppe vor- zuziehen ist. — Allerseits guten Appetit!

Das Schnarchen entsteht durch das Rasteln des Gaumensegels bei jedem Atemzuge, sobald der Mund des Schlafenden geöffnet ist. Es handelt sich also darum, dafür zu sorgen, daß der Mund des Schlafenden geschlossen bleibt und die kluge Gattin erreicht dies durch folgendes einfache Mittel. Man näht an ein breites, weißes Band ein viereckiges Stück Leinwand, so daß eine Art primitiver Haube entsteht. Vor dem Schlafengehen legt der Schnarchkünstler sich das Stück Leinwand auf den Kopf, bindet die Bänder unter dem Kinn zusammen, so daß der Unterkiefer während des Schlafens nicht herab- fallen kann und jedes Schnarchen wird un- möglich.

